

Tana French hat einen grandiosen Roman geschrieben. Der Sommer in Irland ist heiss. Die Farmer bangen um ihre Ernten. Dieser Roman hat für mich eine besondere Wucht, weil er die Spannung eines Krimis mit der melancholischen Tiefe eines Coming-of-Age verbindet. Ardnakelty wirkt wie ein Ort, der im gleissenden Sommerlicht flimmert, schön, aber gefährlich. Die Hitze legt sich über alles wie ein Vorzeichen, als würde die Landschaft selbst wissen, dass etwas Unheilvolles bevorsteht. Trey ist das emotionale Zentrum der Geschichte. Ein Mädchen, das viel zu früh erwachsen werden musste, welches Verlust nicht nur kennt, sondern verinnerlicht hat. Ihre Wut ist kein Trotz, sondern ein Schmerz, der sich einen Weg nach aussen sucht. Dass sie keinen Schutz will, sondern Rache, macht sie zu einer Protagonistin, die man gleichzeitig bewundert und fürchtet. Man spürt, wie dünn die Linie ist, auf der sie geht. Cal dagegen bringt eine stille, erschöpfte Güte mit. Ein Mann, der Fehler gemacht hat, aber versucht, wenigstens dieses eine Mädchen vor dem Schlimmsten zu bewahren. Die Rückkehr von Treys Vater ist wie ein Funke im trockenen Gras plötzlich brennt alles, und niemand bleibt unversehrt. Was mich besonders beeindruckt, ist die Atmosphäre: dieses bedrückende Sommerlicht, die nervösen Farmer, die angespannte Dorfgemeinschaft. Zwei Männer kommen nach Ardnakelty einer, um heimzukehren, einer, um zu sterben. Für mich ist es ein Roman über Loyalität, über die Gewalt, die in Familien weitergegeben wird, und über den Mut, sich ihr entgegenzustellen. Ein Buch, das lange nachhallt.

Tana French, Feuerjagd, Fischer Verlage, 29.07.2026, 528 Seiten, Fr. 22.90